

Die Botschaft

AZ 5312 Döttingen
Post CH AG
Fr. 1.80

Montag, 30. September 2024
Nr. 115

redaktion@botschaft.ch
Tel. 056 269 25 25



Die Zeitung für das Zurzibiet und angrenzende Gemeinden



Entdeckungen dank Online-Geschichtskarte

Ruedi Meier und Kuno Gross stossen das nächste gemeinsame Projekt an. Konkret geht es um eine digitale Geschichtskarte, mit der das Dorf und seine Geschichte(n) auf völlig neue Art erkundet werden können.

KOBLENZ (tf) – «In der zweiten Hälfte September 2024 ist es so weit: Die «Geschichtskarte Koblenz» geht online.» Das war unlängst im Koblenzer Mitteilungsblatt «Aare-Rhy-Post» zu lesen. Wenige Tage später, am 20. September, wurde die Ankündigung Realität. Wer seit her die Gemeindehomepage besucht (www.koblenz.ch), findet darauf unter «Aktuell» einen Link zur «interaktiven Geschichtskarte» und mit einem einfachen Mausklick den Zugang zur Koblenzer Dorfgeschichte.

Schätze – so weit das Auge reicht

Schon nach der ersten Stichworteingabe – wir versuchen es mit «Brücke» – eröffnen sich ein halbes Dutzend Pfade, die Interessierte einschlagen können. Einer davon führt zum Beispiel zum Grenzübergang Koblenz. Sofort poppt sie auf dem Bildschirm auf, die erste Schwarz-Weiss-Fotografie. Sie zeigt den Koblenzer Zoll von anno dazumal. Mit Grenzwächterhäuschen, mit Eisenbahnbrücke im Hintergrund, mit dem Gebäude des «Café Rheinbrücke» rechterhand. An dieses Café können sich wohl nur noch die Wenigsten erinnern. Es wurde direkt nach der Inbetriebnahme der Brücke im Jahr 1932 eröffnet. Auf der digitalen Plattform gelangt man mit einem weiteren Klick zur nächsten Ansichtskarte, sie zeigt diesmal die Terrasse des einstigen Cafés. Herrlich, dieser Ausblick – der Betrachter fühlt sich in der Zeit zurückversetzt. Das Café Rheinbrücke – idyllisch über dem Rhein gelegen, mit Blick auf die Eisenbahnbrücke und das Nachbarland – war sicher gut besucht. Warum hat es wohl nicht überlebt? Kleine, kurz gehaltene Texte betten ein, stellen Verbindungen her und erklären, wo mehr Informationen zum Thema zu finden wären.

Mit einem nächsten Klick reist der Nutzer, der zum Entdecker wird, in die Entstehungszeit der Autobridge Koblenz-Waldshut. Er blickt auf für ihn unbekannte Bilder, sie stammen aus der Bauzeit der Brücke. Das ist zum Beispiel eine Familienfotografie, mit Koblenz im Hintergrund, die Brücke existiert noch nicht, sie ist aber bereits im Bau. Eine weitere Aufnahme, ebenfalls von Deutschland her aufgenommen, zeigt den schon weiter fortgeschrittenen Brückenbau. Fotos der Bauarbeiter der Brücke sind ebenfalls zu finden. In der Textbox steht in knappen Worten umschrieben, was auf dem Bild zu sehen ist, aus welcher Zeit die Fotografien stammen – es ist das Jahr 1931 – und in welchem Kontext das Bauwerk zu sehen ist.

Es geht einen Klick weiter. Man landet im Ordner zur zweiten Autobridge von Koblenz, jener zwischen Koblenz und Felsenau. Sie wurde nur vier Jahre nach der Brücke nach Waldshut gebaut, 1935 bis 1936 war das. Es erscheint eine ganze Fotostrecke. Auf einem der Bilder ist

zu erkennen, wie gerade einer der zwei markanten Bogen der Brücke montiert wird. Spektakulär!

«Open history» für alle

Innerhalb von nur zehn Minuten und mit wenigen Klicks ist in diesem «virtuellen Museum», selbst für Kenner der Koblenzer Geschichte, garantiert Neues zu entdecken. Auf unkomplizierte und rasch erfassbare Art werden hier wahre Truivaillen der Koblenzer Vergangenheit auf dem Serviertablett präsentiert. Besucher brauchen nur zuzuschlagen und dürfen geniessen.

Die Sammlung umfasst eine Vielzahl an historisch wertvollen, zum Teil einmaligen Ansichten und Plänen. Ansichten und Pläne, die vorher versteckt im Privatarchiv eines Sammlers oder in Archivsachtern der grösseren Archive schlummerten, von denen aber kaum jemand etwas wusste. Und selbst für die, die davon wussten, waren die Zeitdokumente nicht leicht zu beschaffen. Es bedingte viel Vorwissen, war mit grossem Aufwand verbunden und erforderte selbst dann immer mal wieder das Glück des Tüchtigen.

Die jetzt aufgeschaltete, digitale Geschichtskarte ändert alles. Auf einen Schlag sind Zeitdokumente greifbar, für jedermann öffentlich zugänglich und ohne weitere Hürden nutzbar. «Open History» von der feinsten Sorte. Zu verdanken ist das Ruedi Meier und Kuno Gross, die eine Leidenschaft für Koblenzer Geschichte teilen.

Die Macher dahinter

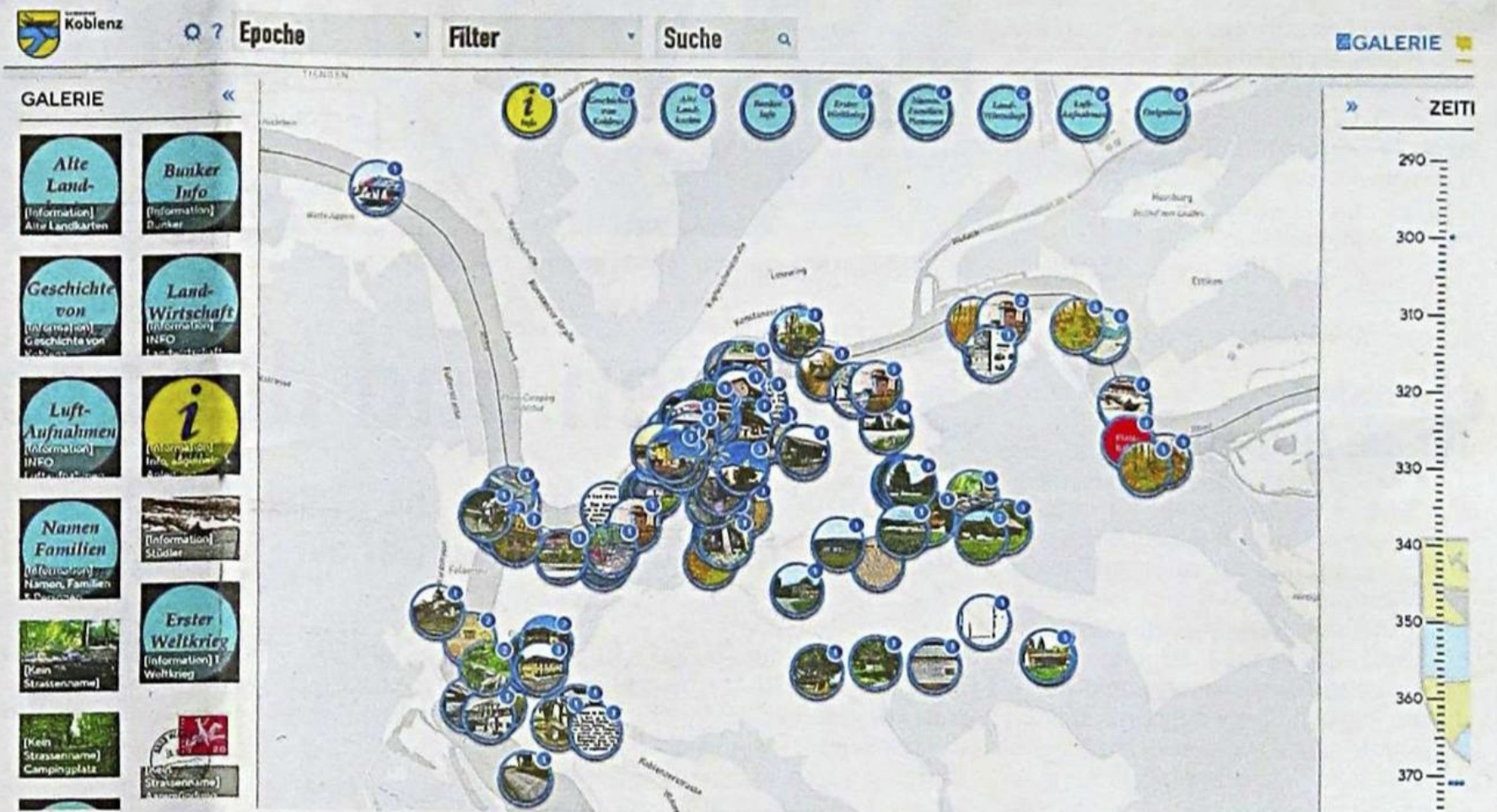
Ruedi Meier und Kuno Gross kennen sich schon lange, fast 40 Jahre, und sind im Dorf keine Unbekannten. Es ist auch nicht das erste Mal, dass sie zusammenarbeiten. Gemeinsam haben sie vor acht Jahren ein Buch zum «Bombenangriff auf die Brücken von Koblenz» herausgebracht, mit dem sie eine Episode der Koblenzer Geschichte, die sich kurz vor Ende des Zweiten Weltkrieges ereignete, aufgearbeitet haben. Nicht nur dokumentieren sie darin die Orte der Bombeneinschläge und die Menschen, die davon direkt betroffen waren, sie zeichnen auch nach, wie es zur Verletzung der schweizerischen Souveränität kam und wer von den Siegermächten dafür verantwortlich war.

Ruedi Meier, 75-jährig und seit über 20 Jahren Ortsbürger von Koblenz, ist der Sammler innerhalb des Duos. Ist jemand auf der Suche nach seltenen Plänen, Ansichten, Karten oder Fotografien zu Koblenz, bei Meier wird sie/er in der Regel fündig. Er hat im Dorf schon mehrfach bemerkenswerte Fotoausstellungen gezeigt und liefert den «Rohstoff» für die digitale Geschichtskarte.

Kuno Gross, 59-jährig, beschäftigt sich ebenfalls schon lange mit der Koblenzer Geschichte und ist der, der das neue Gefäss abfüllt mit dem Rohstoff. Zur digitalen Welt hat er ein unkompliziertes Verhältnis, er bewegt sich oft darin – wenn er auch betont, dass er kein «digital native» sei. Im Projekt «Geschichtskarte» zeichnet er hauptsächlich verantwortlich für das Erfassen der Einträge.

Weiter wachsend

Im Sommer 2023, wenige Monate nachdem Ruedi Meier auf die Geschichtskarten-Applikation der Firma «CultArt» gestossen war und eine entsprechende Informationsveranstaltung in Bergdietikon besucht hatte, konnte Kuno Gross mit dem Erfassen des ersten Eintrags beginnen. Auf den ersten Eintrag sind vie-



Sie ist attraktiv aufgemacht und bietet verschiedene Zugänge zur Geschichte des Dorfes: Die digitale Geschichtskarte von Koblenz.

le weitere gefolgt, sodass es am Tag der Live-Schaltung des Links, am 20. September, bereits gegen 200 Einträge waren. Den Geldbeitrag für die Miete der Software steuert die Ortsbürgergemeinde bei. Sie unterstützte die Forschungsaktivitäten der beiden Herren schon länger und macht das auch in diesem Fall wieder.

Das besondere an der Software ist, dass sie die Einträge nach mehreren «Layern» ordnet. Die Informationen können einmal über eine Karte angesteuert werden. Die Nutzer zoomen in diesem Fall zur Autobridge Koblenz-Waldshut hinein und wählen dort den Eintrag direkt an. Sie können die Datenbank alternativ aber auch nach Stichworten respektive Stichwortgruppen durchsuchen. Wer es nochmals anders erleben möchte, kann sich entlang einer Zeitleiste bewegen und zum Beispiel definieren, dass nur jene Einträge angezeigt werden, die innerhalb eines Zeitraums von 1830 bis 1930 liegen. So könnte sich der Nutzer ganz gezielt dem Koblenz zum Zeitalter der Industrialisierung nähern.

Ruedi Meier betont, dass die inzwischen erfassten Einträge noch längst nicht das Ende der Geschichte seien. Sie hätten noch jede Menge Material, das im Archiv vorhanden sei und über die digitale Karte zugänglich gemacht werden könnte. «Wir setzen uns aber nicht unter Druck und nehmen Schritt für Schritt. Zuerst einmal sind wir nun gespannt, wie das Echo auf dieses neue virtuelle Museum ausfällt, ja, ob es überhaupt Echo gibt.»

Meier wie auch Gross betonen, dass Inputs und Hinweise sehr erwünscht sind. «Es wird keinen Zeitpunkt x geben, mit dem das Projekt endet. Unsere Hoffnung ist, dass die Online-Geschichtskarte weiter und weiter wächst und irgendwann von den nächsten Generationen weitergeführt wird.»



Kuno Gross und Ruedi Meier haben die Datensätze für die digitale Karte erfasst und die Fotos, Pläne und Karten zur Verfügung gestellt.

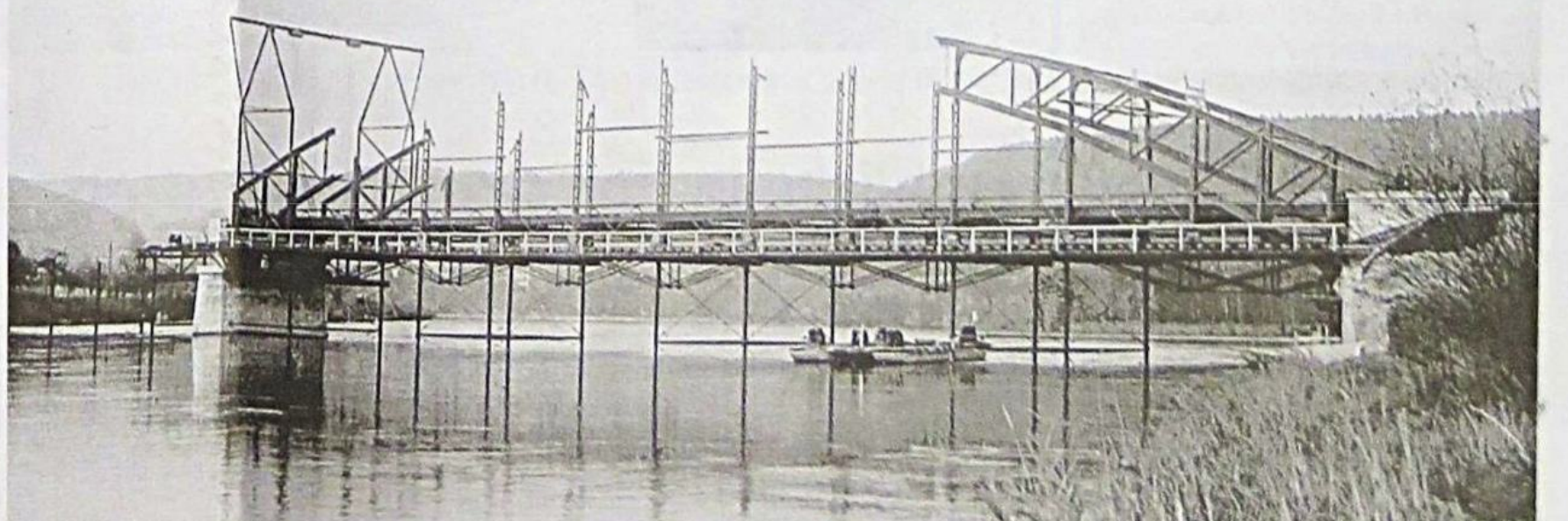
Der Gedanke dahinter

Ihr Projekt einer virtuellen Geschichtskarte, die Besucher von überall her auf der Welt und zu jeder Tages- und Nachtzeit besuchen können, sehen die beiden Initianten, Ruedi Meier und Kuno Gross, zwar sicher auch als Projekt gegen das Vergessen, gegen das «Verschwimmen der Erinnerung» – denn immer weniger wissen, wie es damals war – gleichwohl geht es für sie nicht nur um das Bewahren der Geschichte.

Die digitale Geschichtskarte soll die Vergangenheit mit der Gegenwart verbinden. Häufig ist es eine aktuelle Fotoaufnahme, die als Einstieg in die Geschichte(n) dient. Damit die Menschen sehen, was heute ist, wo einst anderes war. Damit die Menschen Anre-

gungen finden, zum Beispiel für eine Wanderung durchs Dorf im Rahmen eines Klassentreffens. Erst wenn Gegenwart und Geschichte aufeinander treffen, so die These, ist das Begreifen wirklich möglich.

Präsentiert werden nicht nur die grossen Geschichten, die digitale Geschichtskarte bietet auch Platz für kleine, kurze Anekdoten. Jene zum Beispiel von Förster Schweri, der 1902 beim Überqueren der Gleise beim Tunnelausgang in Richtung Waldshut, von einer Dampflok erfasst wurde. Seither hat es auf dem Weg in den «Frittelswald», nur unweit der entsprechenden Stelle, eine Fussgängerunterführung, die unter den Gleisen hindurchführt.



Eine Fotografie zum Bau der Autobridge Koblenz-Felsenau. Bislang war dieses Bild von 1935 nicht mit einem einfachen Mausklick einzusehen.

✓ Versicherungsgesellschaft

ZÄNG PARKIERT?

Am beste grad zum
MAIER
Slegstrasse 81 5233 Stoll

Zur Webseite
056 284 14 88